



## EDITORIAL



Oliver Künzi  
Immobilien- und  
Projektleiter, Mitglied  
der Geschäftsleitung

**Meine Damen und Herren, Ladies and Gentlemen, we proudly present. Keine Angst, uns ist es nicht in den Kopf gestiegen, aber wir haben allen Grund zur Freude. Tatsächlich präsentieren wir Ihnen mit dieser Ausgabe ein paar Meilensteine in der über 70-jährigen Firmengeschichte.**

Vor wenigen Wochen konnten wir mit dem Hallenneubau beginnen. Wir sties- sen immer wieder an unsere Kapazitätsgrenzen. Dank verbesserter Zufahrt, perfek- ten logistischen Abläufen und einem modernen Maschinenpark werden Quali- tät und Leistungsfähigkeit gesteigert. Sie, liebe Kundin, lieber Kunde, werden davon profitieren.

Sie haben es bemerkt, die Hauszeitung kommt in einem neuen Kleid daher. Aber das ist nur ein Puzzlesteinchen eines ges- amten Konzeptes. Neue Prospekte, eine Imagebroschüre, ein neues Logo und vieles mehr verdeutlichen den neuen Weg, den K+K eingeschlagen hat.

Das neue Minergie-Fenster mit Dreifach- verglasung ist ein weiterer Meilenstein. Das K+K-Fenster ist zertifiziert und darf offiziell als MINERGIE-Modul-Fenster bezeichnet werden. Dank neuester Tech- nologie gehört die altbewährte Zweifach- verglasung schon bald der Vergangenheit an. Es klingt fast unglaublich, dass das neue Minergie-Fenster dank Förderbei- trägen günstiger kommt als herkömm- liche Technologien. Lesen Sie selber...

Sie brauchen Baumaterial? Sie wissen, dann ist K+K Ihre Adresse. Wir stellen Ihnen Patrick Oester vor. Er bedient Sie, wenn Sie Material und Maschinen brauchen.

Nebst all diesen Veränderungen freuen wir uns auf Weihnachten. Wir wünschen auch Ihnen, liebe Kundin, lieber Kunde, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein paar erholsame Tage. Wir freuen uns, Sie weiterhin in allen Baufragen bedienen zu können.

## STREIFLICHT



Patrick Oester  
«Ich liebe den Kontakt  
zu Kunden.»

Wir freuen uns, Ihnen den neuen Leiter Werkhof/Magazin vorstellen zu dürfen. Bei K+K bekommen Sie alles, von der Schraube bis zum Frischbeton, von der Dachlatte bis zur Fensterscheibe. Nebst der Herausgabe von Baumaterial ist der gelernte Zimmermann zuständig für die Betonproduktion, den Muldenservice, die Annahmestelle für Bauschutt und die Vermietung von Kleinmaschinen. Im Winter trifft man den 26-Jährigen auf der Skipiste, im Sommer ist er mit dem Mountainbike oder dem Töff unterwegs.

## FENSTERBAU

# Dreifachverglasung – Neuer Standard in der Fensterproduktion

Die Beiträge aus dem Gebäudeprogramm verhalfen dem Fenster mit Dreifachverglasung endgültig zum Durchbruch. Wenige Monate nach dieser Markteinführung verschwindet die konventionelle Zweifachverglasung allmählich vom Markt.

### Machen Sie die Rechnung

Selbst wenn Sie nur die Einsparung der Heizkosten berücksichtigen, lohnt sich der Einbau eines Minergie-Fensters. Dank dem Förderbeitrag aus dem Gebäudeprogramm von Fr. 70.– pro Quadratmeter (Mauerlichte Fläche) kosten Fenster mit Dreifachverglasung heute weniger als solche mit zweifachem Isolierglas. Entscheidend für das Gebäudeprogramm ist der sogenannte U-Wert. Die Mindestanforde- rung der Fenstergläser lautet 0.7 W/m<sup>2</sup>K mit einem Abstandhalter im Glasverbund aus Edelstahl oder Kunststoff. Fenster mit Zweifachverglasung erreichen diesen Wert nur mit teurer Edelgasfüllung.

Eine Investition in Minergie bzw. in Minergie-Fenster lohnt sich mehrfach. Nebst der Heizkostensenkung profitieren Sie von verbessertem Wohnkomfort durch verminderte Zugluft und einer erhöhten Behaglichkeit durch gleichmässige Raum- temperatur.

### Glas und Rahmen müssen sitzen

Der Rahmen ist energetisch der schwächste Teil des Fensters. Schmale Rahmen sind deshalb besser als breite. Wichtig ist der U-Wert des kompletten Fensters, welcher



Wilhelm Schranz beim Einglasen.



Das K+K-Fenster mit Dreifachverglasung auf dem neusten Stand der Technik.

unter 1.0 W/m<sup>2</sup>K liegen muss. Die fachge- recht ausgeführte Fenstermontage ist ent- scheidend. Lassen Sie den Fachmann ran, denn die Anforderungen sind hoch. Mit korrekt ausgeführten Anschlüssen lassen sich Wärmeverluste auf ein Minimum re- duzieren und bauphysikalische Fehler ver- meiden.

### Enorme Einsparungen bei den Heizkosten

Selbst Fenster, die noch in einem tadel- losen Zustand sind, können energetech- nisch total veraltet sein. Die Entwicklung im Fensterbau hat in den vergangenen 20 Jahren enorme Fortschritte gemacht. Neue Fenster verbrauchen pro Quadratmeter rund 30 Liter weniger Heizöl. Bei einfach verglasten Fenstern sparen Sie jährlich sogar bis zu 60 Liter Heizöl pro Quadrat- meter.

Im Wissen, dass bei der Isolation der Fas- sade noch deutlich mehr Energie gespart werden kann, macht eine Sanierung dop- pelt Sinn. Warten Sie nicht mehr länger. Profitieren Sie noch bis 2019 vom Gebäu-

deprogramm. Bund und Kantone sichern 300 Millionen Franken pro Jahr zu.

### Das K+K-Fenster mit Dreifachverglasung ist zertifiziert

K+K ist offizieller Minergie-Fachpartner und Mitglied im Schweizerischen Fachver- band Fenster und Fassaden FFF. Unsere neuen Konstruktionen dürfen offiziell als MINERGIE-Modul-Fenster bezeichnet wer- den. K+K investiert damit in die Zukunft. Minergie heisst gleichzeitig auch weni- ger CO<sub>2</sub>-Ausstoss. Die standardmässige Dreifachverglasung und die breiteren Flü- gel bedingten Investitionen in Werkzeuge und verlangten nach neuen Herstellungs- methoden.

### Wie funktioniert der Fensterersatz?

Völlig unproblematisch und innerhalb eines Tages. Unsere Kunden sind jeweils überrascht, wie sauber, ruhig und schnell eine Fenstersanierung abläuft. Profitieren Sie von unserem Know-how und verlangen Sie eine Offerte.

## HALLENEUBAU

# Mehr Platz – höhere Produktivität

Der Gebäudekomplex von K+K zeigt deutlich, dass in den vergangenen 40 Jahren immer wieder an- und umgebaut wurde. Die Firma hat sich vor allem in den vergangenen zehn Jahren stark entwickelt und gehört zu den grössten Arbeitgebern Adelbodens. Vor allem bei grossen, inno- vativen Holzbauprojekten stiess die Firma immer wieder an ihre Kapazitätsgrenze.

Zusätzlicher Landerwerb vom Kanton und eine Zonenplanänderung waren Voraus- setzungen für den Hallenneubau. Im Ok- tober sind Bagger aufgefahren und bereits blicken wir zufrieden in die Baugrube. Bis ins Jahre 2006 wurde auf diesem Gelände noch Holz gesägt. Gebaut wird ein zweistöckiger Komplex, 56 Meter lang und 21 Meter breit, welcher

an die bestehende Schreinerei angeglie- dert wird. Dank der neuen Halle können logistische Abläufe optimiert werden. Die Fenster, um nur ein Beispiel zu nennen, wurden bislang auf drei Etagen produ- ziert. Von dieser vertikalen, sehr aufwen- digen Produktion kann dank der neuen Halle auf einer Ebene viel schlanker und kostengünstiger gefertigt werden. Mit den neuen Oberflächenbehandlungsräu- men machen wir technisch einen grossen Schritt in die Zukunft.

Im Element-Holzbaubau wird eine hohe Vor- fertigung verlangt, damit die Stunden auf der Baustelle geringer ausfallen. Der Produktionsstandort wird dadurch zweit- rangig. Bislang mussten vorgefertigte Elemente im Freien zwischengelagert wer- den. Die neue Halle sorgt für effizientere



In einem Jahr steht hier die neue Halle.

Arbeitsprozesse und eine bessere Positi- onierung auf dem hart umkämpften Markt. Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft sind gestellt. Im Spätsommer 2011 soll die Produktion in der neuen Halle aufgenom- men werden.



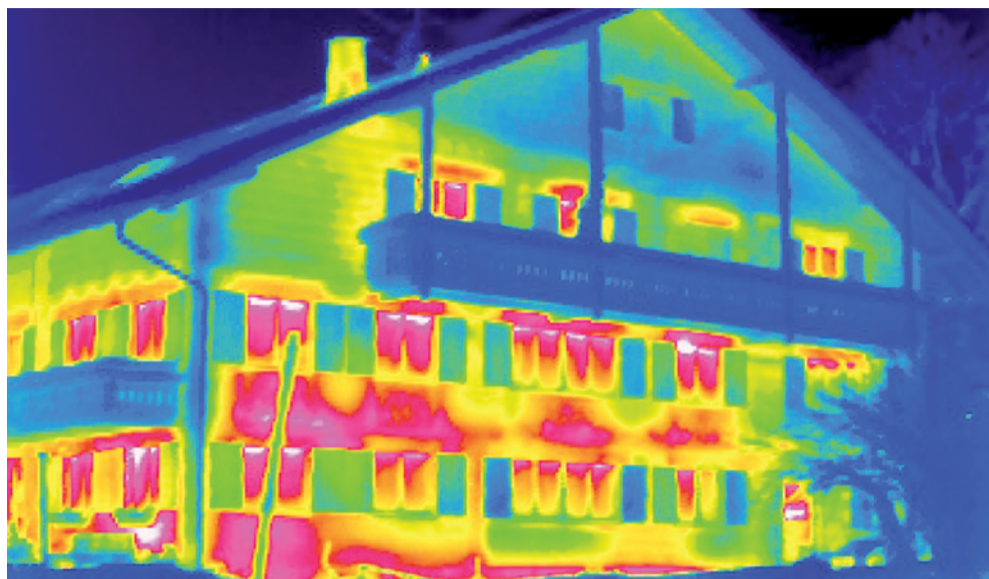
# Riesiges Sparpotenzial bei der Gebäudesanierung

Sanierung darf uns nicht gleichgültig sein. Zu viele Energieschleudern belasten die Umwelt und verschlingen Unmengen an Energie. Verantwortlich dafür ist die früher übliche Bauweise mit einer minimalen oder gar nicht vorhandenen Wärmedämmung.

Das Sanierungspotenzial ist hoch. Ein Grossteil der Liegenschaften verbraucht ein Mehrfaches der Energie, die tatsächlich nötig wäre. Es lohnt sich, im Zuge einer Renovation, in die Wärmedämmung zu investieren. Sie profitieren mehrfach: Die Nebenkosten sinken massiv, der Wohnkomfort steigt und dank der staatlichen Fördergelder erhalten Sie einen ansehnlichen Beitrag an die Investitionskosten. Wir sprechen heute kaum mehr von einer «normalen» Sanierung, sondern von der energetischen Sanierung. Dabei geht es um die Verbesserung der Gebäudehülle. Dazu zählen die Isolierung der Wände und des Daches oder des Estrichbodens. Ausserdem ist oftmals eine Isolierung der Kellerdecke oder des Kellers sinnvoll. Ein Austausch der Fenster und eine Prüfung der bestehenden Heizanlage sollten ebenfalls in Erwägung gezogen werden.

## Höherer Wohnkomfort garantiert

Kennen Sie das? Das Thermometer zeigt 22 Grad, die Radiatoren sind voll aufgedreht und trotzdem frösteln Sie. Die Wände sind kalt, kühle Zugluft macht das Wohnen unangenehm. Was sind die Gründe? Die kalte Aussenluft kühlt die Wände ab. Zusätzlich dringt Kälte durch die Fenster und über sogenannte Kältebrücken ein. Durch



Die Thermografieaufnahme weist deutlich auf energetische Schwachstellen hin.

das hohe Temperaturgefälle zwischen den kalten Wänden – auch innen – und dem geheizten Wohnraum entsteht Zugluft. Abhilfe schafft nur eine komplette, fachmännisch ausgeführte Isolation. Positiver Nebeneffekt: Isolation hilft ebenso bei Lärmbelastung.

## Energieverlusten auf der Spur

Wo geht die meiste Energie verloren? Wo soll mit der Sanierung begonnen werden? Ab sofort sind wir wieder mit einem Bauphysiker unterwegs und machen Thermografieaufnahmen. Mittels dieser Technologie werden Energielecks an der Gebäudehülle aufgezeigt. Nur so lässt sich eine Haussanierung effizient planen. Die häufigsten Ursachen sind mangelnde

Dämmung, Wärmebrücken, Luftundichtigkeiten, schlechte Verglasung und Feuchtigkeit.

## Sanieren und profitieren

Thermografie macht nur Sinn, wenn ein Bauprofi die Aufnahmen analysiert und die richtigen Schlüsse daraus zieht. Das Gebäude muss von innen und von aussen fotografiert werden. Ein umfangreicher Bericht mit Bilddokumentation weist auf alle Schwachstellen hin.

Selbstverständlich helfen wir Ihnen gerne, ein detailliertes Sanierungskonzept zu erstellen. Baukostenplanung, Umsetzung, eine eventuelle Etappierung, Projektleitung sowie die Koordination der Handwerker übernehmen wir für Sie.

## BAUSTELLEN-BLITZ

### Äusserst enges Bauprogramm

Man schrieb das Jahr 1895, als die «Bernische Heilstätte für Tuberkulose» gegründet wurde. Nach eingehenden Untersuchungen wurde die hochgelegene, sonnige Talmulde Schwendi in Heiligenschwendi – damals zwei Stunden von Thun entfernt – als Standort gewählt. Heute ist das Berner Reha-Zentrum Heiligenschwendi eine Rehabilitationsklinik für Lungen- und Herzpatienten sowie für Krankheiten und Verletzungen des Bewegungsapparates. Zurzeit wird das altherwürdige Kurhaus einer gründlichen Renovation unterzogen. Das Gebäude wurde komplett ausgehöhlt. Von den Wänden über die Unterlagsböden bis hin zur Steckdose und zum Lavabo wurde alles herausgerissen. Die fachgerechte Entsorgung ist heute selbstverständlich.



Das Kurhaus wird einer kompletten Sanierung unterzogen.

Das Gebäude stammt – so zeigt es eine Jahrzahl im Fussboden – aus dem Jahre 1913. Die Decken wurden damals nur 6 cm dick betoniert, was bei den Ausbrucharbeiten berücksichtigt werden musste. Die Einsturzgefahr, vor allem wenn die Leute mit schwerem Gerät auffuhren, war nicht zu unterschätzen. Bei den Aushubarbeiten für den neuen Liftschacht, drei Meter unter die Bodenplatte, stiess man auf Nagelfluh, ein sehr hartes Gestein.

Der enge Terminplan veranlasste K+K mit bis zu 14 Mann aus den Bereichen Bau und Holz vor Ort zu sein. Bereits eine Woche nach Auftragsvergabe mussten die Arbeiten aufgenommen werden. Zurzeit laufen die Arbeiten auf Hochtouren: Stahlträger werden eingezogen, der neue Liftschacht wird betoniert, das Haus muss von innen neu isoliert werden, Dachfenster und eine neue Lukarne werden eingebaut. Selbst die Erdbbensicherheit muss mittels zwei sogenannten Erdbbenscheiben (speziell armierte Betonwände) gewährleistet sein. Im April 2011 muss das Gebäude bezugsbereit sein.

## K+K-ECKE

# Erfolgreiche Lehrlinge

Ausbildung wird bei K+K gross geschrieben. Zurzeit bilden wir 20 Lehrlinge aus. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jungen Leuten die Freude am Beruf, das nötige Know-how und eine aussichtsreiche Zukunft im Baugewerbe zu vermitteln. Simon Pieren wurde vom Handwerker- und Gewerbeverein Adelboden zum Handwerker mit der besten Abschlussnote gekürt.



Simon Pieren  
Zimmermann  
Note 5.4  
mit Auszeichnung



David Germann  
Zimmermann  
Note 5.2



Simon Allenbach  
Maurer  
Note 5.0

## Das waren noch Zeiten...



Die Sägeerei von Albert Künzi im Jahre 1939.

1939 kaufte Albert Künzi-Trummer die Sägeerei und den Zimmereischopf in der Oey.

Die Einrichtung war sehr einfach, das Holz wurde aufwendig mit Seilwinden zum Vollgatter gezogen und zu Brettern oder Konstruktionsholz eingeschnitten. Der Holzeinkauf wurde in der Startphase mit dem Verkauf der von seiner Frau Marie gemästeten Schweine vorfinanziert. Dadurch hatte Albert Künzi das Rohprodukt, um Kundenaufträge auszuführen.

Die maschinelle Einrichtung wurde erneuert, nachdem das Sägeereigebäude 1952 niederbrannte. Durch die angegliederte Maurerei und den Aufschwung des Kurortes in den 60er-Jahren stieg der Bedarf an eingeschnittenen Brettern und Konstruktionsholz.

Das Rundholz, ca. 1500 bis 2000 m<sup>3</sup> jährlich, wurde ausschliesslich im Raum Adelboden – Frutigen eingekauft und verarbeitet. Mit dem Kauf der vierseitigen

Hobel- und Profilmachine wurde zugesichert, in einem Arbeitsgang ein Täferbrett mit Nut und Kamm in kürzester Zeit herstellen zu können. Zeitweilig musste dennoch zum vorschleichen mit dem Steinschlegel nachgeholfen werden. Gebäude und Betriebseinrichtung wurden laufend erneuert. Mit dem Kauf der Blockbandsäge konnte das Rundholz der Qualität entsprechend eingeschnitten werden und die Sortierung erfolgte mit einem fahrbaren Kran. In den 80er-Jahren und 90er-Jahren entstand in der Sägeereibranche ein starker Mechanisierungsdruck. Das Rundholz wird eingeschnitten und kommt in grossen Teilen als Teilfertigprodukt aus einer Produktionsstrasse heraus.

Durch diese Entwicklung konnte K+K dem Preisdruck nicht mehr standhalten und der Sägeereibetrieb wurde eingestellt. Dadurch wurde Fläche geschaffen für die Rationalisierung der Zimmerei und Schreinerei.

## SCHÖNE FESTTAGE

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Viel zu schnell. Der Winter legt eine weisse Decke übers Land. Zeit – zurückzublicken. Zeit – sich in der Vorweihnachtszeit auf die wahren Werte zu besinnen. Zeit – Ihnen zu danken. Sie haben uns Aufträge anvertraut, wodurch wir in der Lage waren, unsere hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer voll zu beschäftigen. Ein unglaublich gutes Gefühl.

**Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest, Zeit zum Innehalten und ein gutes 2011!**

Das Team von K+K